

Tafeln in Baden-Württemberg

Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt, Baden-Württemberg eines der reichsten Bundesländer in Deutschland. Doch gibt es in Baden-Württemberg 11,9 Prozent oder 1,31 Millionen Menschen, die von Armut betroffen oder unmittelbar bedroht sind – die Region Rhein-Neckar weist mit 14,9 Prozent die höchste Armutsquote auf, in der Region Bodensee-Oberschwaben liegt sie dagegen nur bei 8,1 Prozent.

In Baden-Württemberg heißt von Armut bedroht sein nicht unbedingt, hungern zu müssen. Doch müssen Betroffene mit großen Einschränkungen leben. Ihr Einkommen wird von Fixkosten wie Mieten, Heiz- und Stromkosten, Zugang zu Telefon und Medien, Gesundheitskosten, Mobilität und Versicherungen aufgezehrt. Für den Kauf von Lebensmitteln bleiben nur wenige Euro pro Tag, frisches Obst und Gemüse, Fleisch und Milchprodukte sind Luxusgüter. Neue Kleidung, Kosmetik, Haushaltswaren zu kaufen, ist oft genauso unmöglich wie Kino-, Theater-, Kneipen oder Restaurantbesuche, Geschenke oder eigene Geburtstagsfeiern. Wer über wenig Geld verfügt, ist vom gesellschaftlichen Leben weitgehend ausgeschlossen.

Dazu kommt die Scham, mit anderen über die schwierige soziale Lebenslage zu sprechen. Kinder, die aufgrund von Armut nur in sehr kleinen Wohnungen leben und meist kein eigenes Zimmer haben, vermeiden häufig, andere Kinder zu sich einzuladen. Von Armut Betroffene ziehen sich oft aus dem sozialen Leben zurück. Einsamkeit ist für die meisten eine große Belastung und macht viele körperlich krank. Die möglichen Folgen von Armut haben viele Gesichter: Mangelernährung, hohe Krankheitsanfälligkeit, Depression, Suchtprobleme und anderes mehr.

Die Tafeln in Baden-Württemberg arbeiten im Kontext von Armut, Ausgrenzung, Mangel und Krankheit. Tafeln werden von den Medien in vie-



Wolfhart von Zabiensky, Vorsitzender der Tafel Baden-Württemberg e. V

len Berichten und Bildern als ein Schaufenster zur Betrachtung der Armut genutzt. Für die Tafeln folgt daraus, wenn wir in der Öffentlichkeit für bestimmte Zwecke instrumentalisiert werden, müssen wir Farbe bekennen und unser Handeln in einen gesellschaftlichen Kontext stellen. Dies haben wir in unserem Leitbild deutlich formuliert:

„Humanität, Gerechtigkeit, Teilhabe und soziale Verantwortung sind Werte, an denen sich unser Handeln ausrichtet.

- Humanität: Jedem bedürftigen Menschen wird unabhängig seiner Herkunft, seinen Möglichkeiten und Grenzen mit Respekt begegnet und damit seine Würde geachtet.

- Gerechtigkeit und Teilhabe: Jeder Mensch soll Chancen zur persönlichen, kulturellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entfaltung erhalten.

- Soziale Verantwortung: Tafeln übernehmen durch ihr Handeln soziale Verantwortung und erinnern die Gesellschaft an ihre Verpflichtung gegenüber bedürftigen und ausgegrenzten Menschen.“

Im praktischen Leben haben die Tafeln mehr Funktionen als nur die Verteilung von guten Lebensmitteln, Tafeln sind Orte der Begegnung. Bei den Tafeln kommen Tafel-Gäste, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, Junge und Alte, Menschen verschiedener Bildung, Religion und Kultur aus ganz unterschiedlichen Lebens-

welten zusammen. Das gilt zunehmend auch für sehr junge Menschen. Bei den Tafeln sind die Anfragen aller Schulformen zu Praktika in den letzten Jahren stark angestiegen. Inzwischen mussten manche Tafeln bereits Absagen erteilen, weil die Nachfrage zu groß wurde.

Praktika bei Tafeln heißt, richtig im Tafelbetrieb mitzuarbeiten. Dies ist in der Regel erst ab Klassenstufe acht möglich. Wir beobachten jedoch, erst ab der 10., besser noch ab der 11. Klasse können sich Begegnungen auf Augenhöhe und ein gegenseitiger Austausch zu den Werten der Tafel mit den Mitarbeitern und den Kunden der Tafel entwickeln. Dies ist Voraussetzung dafür, dass die Praktikanten ein Gefühl für die Lebenssituation Armut bekommen, dass sie sich diesem schwierigen Thema öffnen können.

Wenn Tafeln in Schulen über ihre Arbeit berichten, erleben sie meistens, dass „Armut“ eher ein Tabuthema ist. Dies vor allem, weil bei einer tiefergehenden Befassung sich fast immer eine gewisse Anzahl von Schülern als arm outen müsste, was nicht zulässig ist. So gesehen sind Praktika bei Tafeln eher dazu geeignet, dass sich junge Menschen mit der Armutsfrage beschäftigen, als Vorträge von Tafelhelfern in Schulen.

Wertvoll sind Geschenkaktionen, beispielsweise „Weihnachten im Karton“: Jedes Kind in der Klasse packt ein kleines Geschenk, das an Kinder von Tafelkunden weitergegeben wird. Gute Kooperationen mit der Schule entstehen, wenn der Lehrer oder die Lehrerin zuerst einen Tag in der Tafel mitarbeitet und danach darüber gesprochen wird, in welcher Form eine Zusammenarbeit sinnvoll ist. Begrüßenswert ist, dass sich immer mehr Schulabgänger dazu entscheiden, nach der Schule einen Freiwilligendienst bei Tafeln zu leisten. Auf diesen Wegen sehen wir große Chancen, Brücken zu den Schulen und in die Gesellschaft zu bauen. Die Tafeln in Baden-Württemberg wollen diese Chance im Rahmen ihrer Möglichkeiten bestmöglich nutzen.